

Im vierten Kapitel werden für die Zeit des Aufstands (27. Dez. 1918—16. Febr. 1919) die allgemeine Lage in Großpolen, die deutsch-polnischen Verhandlungen, das Verhalten der ansässigen deutschen Bevölkerung und die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und zum Preußischen Landtag erörtert. Über die Vorgänge bei den dortigen Deutschen wird sachlich informiert, die politische Situation der Sozialdemokraten wird kraß, jedoch verständnisvoll beurteilt.

Zu Recht sieht K. im fünften Kapitel das Waffenstillstandsabkommen von Trier (16. Febr. 1919) nicht nur unter militärischem Aspekt, sondern im breiteren politischen Zusammenhang. Allerdings dürfte die Behauptung überspitzt sein, daß Piłsudski die polnischen Westgebiete überhaupt nicht interessiert hätten; er sei sogar bereit gewesen, sie zugunsten Deutschlands aufzugeben (S. 117), und im Vergleich zu den Erfolgen des Aufstands sei das Abkommen für Polen ungünstig ausgefallen.

Die durch den Versailler Friedensvertrag entstandenen Gegebenheiten werden im sechsten Kapitel umrissen. Für Polen seien sie sehr unbefriedigend ausgefallen (S. 256). Die polnische Delegation in Paris habe den Kampf um maximale Erfüllung ihrer Forderungen nicht aufgenommen. Dabei ist Kubiaks Version bemerkenswert, daß der großpolnische Aufstand im Ringen um die polnische Westgrenze den wichtigsten Faktor dargestellt habe. Habe doch der Aufstand schon vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages eine weitgehende Repolonisierung ermöglicht, und es stand außer Frage, daß die Aufstandsgebiete Polen zugeteilt würden. Also wohl doch ein Erfolg für das Piłsudski-Lager als Protektor des großpolnischen Aufstands.

K. bringt nicht durchweg neues Material, und vieles ist strittig. Es ist ein Vorzug seiner Arbeit, daß sie in die Darstellung die wirtschaftliche, soziale, militärische und nationalitätenpolitische Problematik mit einbezieht.

Münster i. W.

Hermann Böhm

**Janusz G. Zielinski: Economic Reforms in Polish Industry.** (Economic Reforms in East European Industry.) Institute of Soviet and East European Studies, University of Glasgow. Oxford University Press. London, New York, Toronto 1973. XXXVIII, 333 S.

Das „Institute of Soviet and East European Studies“ der Universität Glasgow zeichnet verantwortlich für das Erscheinen einer auf acht Bände geplanten (ungezählten) Serie unter dem Titel „Economic Reforms in East European Industry“. Persönliche Herausgeber der Serie sind Alec Nove und Janusz G. Zieliński. Den Band über Polen hat Zieliński, seit Ende der sechziger Jahre in Glasgow lehrend, selbst übernommen. Z. gehörte bis zu seiner Emigration der polnischen ökonomischen Schule um Aleksey Wakar an und ist durch grundlegende, problemorientierte Arbeiten zum System der sozialistischen Planwirtschaft hervorgetreten. Seine ausgezeichnete Kenntnis der Funktionsweise der osteuropäischen Wirtschaft, speziell der polnischen Systemvariante, wird in der vorliegenden Arbeit erneut unter Beweis gestellt. Z. widmet den Band allen denjenigen früheren Kollegen und Freunden in Polen, „die trotz aller Schwierigkeiten ihre persönliche und berufliche Integrität bewahrt haben“.

Die Arbeit über Aufbau und Reorganisation des polnischen industriewirtschaftlichen System nach 1945, speziell in der Zeit zwischen 1956 und 1971, ist insbesondere durch Z.s eigenen unmittelbaren Einblick in Wirtschaft, Wirtschaftssystem und Wirtschaftswissenschaft Polens geprägt. Dies macht den Band anderen westlichen Publikationen zum gleichen Gegenstand entscheidend überlegen.

Einführend werden die zu den Reformen führenden Entwicklungen erörtert, die aus den unbefriedigenden Ergebnissen des übernommenen Planungs- und Lenkungssystems sowjetischen Typs resultierten. Der Zwang zur Reform offenbarte sich insbesondere auf den drei grundlegenden Gebieten des Wirtschaftswachstums, der ökonomischen Effektivität und des Lebensstandards der Bevölkerung. Z. periodisiert die polnischen Reformen in die Abschnitte 1956—1958/59, 1959—1964/65, 1965—1968, 1968—1970 und die Phase nach 1971. Er stellt die in Ost und West vielfach vertretene These, daß das traditionelle administrative Wirtschaftssystem in der ersten, „extensiven“ Phase der Wirtschaftsentwicklung und Industrialisierung Osteuropas notwendig und nützlich gewesen sei, in Frage.

Der Hauptteil des Bandes behandelt unter dem Aspekt der sich über 15 Jahre erstreckenden Reformpolitik die Problembereiche „Theorie und Praxis der Wirtschaftsplanung“ und „Managementsystem der Planverwirklichung“, wobei die Reformen zusammengefaßt zu verstehen sind als Reorganisationsen im „Managementsystem“ der Wirtschaft, als Prozeß erhoffter Verbesserungen in den ökonomischen Aktivitäten auf Betriebsebene und in der Struktur und Art der Aufgabenerfüllung der administrativen Behörden. Durchleuchtet werden der Apparat der Wirtschaftsverwaltung und -leitung, der gesamtwirtschaftliche Planungsprozeß in seinen einzelnen Phasen und die angewandten Planungstechniken. Z. setzt sich in diesem Zusammenhang ausführlich mit der Planung auf Branchen- und Unternehmensebene auseinander. Die zentrale Planbehörde benötigt einen Management- (oder Lenkungs-)mechanismus, mit dem die Plandurchführung in den staatlichen Unternehmen wirkungsvoll gesteuert werden kann. Z. analysiert Konzeption, Realität und Reformen dieses Mechanismus, getrennt nach den Informations-, Anreiz- und Kontrollsystemen der sozialistischen Betriebe.

Gestellt wird die Frage nach dem Erfolg der polnischen Wirtschaftsreformen. Gemessen an den Zielen und unter Anwendung speziell erarbeiteter Bewertungskriterien wird festgestellt, daß sie weder in der Lage waren, die allgemeine Situation der polnischen Volkswirtschaft entscheidend zu verbessern, noch die Effektivität der zentralen Planung zu erhöhen sowie die volkswirtschaftlich ineffektiven Verhaltensweisen der Betriebe im Sinne gesamtökonomischer Rationalität zu verändern. Die polnischen Wirtschaftsreformen ließen bisher die Grundprinzipien des traditionellen Systems sowjetischen Typs bestehen — jährliche Planaufgaben an die Betriebe, Prinzip der Planerfüllung und Prämienverteilung —, sollten zugleich jedoch eine Änderung des Leistungs- und Anpassungsverhaltens der Betriebe bewirken. Das ist jedoch, so stellt Z. fest (und ihm ist voll zuzustimmen), unmöglich. Als Lösung dieses dem administrativ-zentralistischen System der Planwirtschaft immanenten Konfliktes kann die Einführung des in Polen nach 1956 theoretisch entwickelten dezentralisierten Planwirtschaftsmodells des „planmäßig regulierten Marktmechanismus“ angesehen werden.

Zieliński gelingt es, historische und statistische Fakten der polnischen ökonomischen Entwicklung mit wirtschaftsordnungstheoretischen Analysen sowie den in der polnischen Wirtschaftswissenschaft ausgetragenen Diskussionen über die Funktionsproblematik des zentralistischen Modells der Planwirtschaft auf subtile Art und Weise zu verbinden. Die aus der Untersuchung der ökonomischen Praxis gewonnenen allgemeinen Erkenntnisse zum Funktionssystem der sozialistischen Wirtschaft sind dabei grundlegend für die moderne Theorie der wirtschaftlichen Lenkungssysteme und deren wissenschaftliche Vergleichsanalyse.